

Aus der Diskussion an der Heimatschutz-Tagung in Zürich

Autor(en): **Fischer, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Diskussion an der Heimatschutz-Tagung in Zürich.

Man vergleiche einen gotischen Dom, der, als Verkörperung germanischen Höhegefühls, stolz zum Himmel ragt, mit einer Kirche von heute, die der Volksmund mit Recht als ein «Seelensilo» bezeichnet. Die Funktion, zu deutsch den Zweck vom «neuen Bauen» sehen wir hier deutlich zum Vorschein kommen; sie hat mit dem Zweck des Kirchenbaues von früher bestimmt nichts gemein, denn in solchen Seelenkisten verkümmert die Volksseele. Einzig die Heilsarmee als die Sammelstelle ohnehin verkümmelter Seelen mag sich mit solchen Seelengräbern aus Beton begnügen können. Die nüchterne Art des «neuen Bauens» zielt auf die Zertrümmerung des Innenlebens des Volkes.

Wenn unsere Vorfahren irgend etwas bauen oder erstellen wollten, so mussten sie sich doch sicher zuerst über den Zweck, über die Verwendung des Gegenstandes, bezw. des Gebäudes klar sein. Wenn sie z. B. einen Tisch benötigten, so waren sie sich sofort über die zweckmässige Ausgestaltung desselben bewusst, desgleichen, wenn sie einen Stuhl brauchten, der schon damals zum Draufsitzen erstellt wurde.

Diese Geräte aber wurden je nach Empfinden liebevoll ausgeschmückt, d. h. das Nützliche wurde mit dem Schönen verbunden und so eine Beziehung des Gegenstandes zum Innenleben hergestellt. Diese Kunst, so einfach oder reich sie gewesen sein mag, ist denn auch die Ausstrahlung des Innenlebens, der Seele einer Zeit und eines Volkes gewesen. Ein Volk aber, dessen Seelenleben erstorben ist, vermag eine solche Gestaltung seiner Umwelt nicht mehr zu bewerkstelligen.

Eben diese Seele aber ist es, die schöpferisch und bildend von innen nach aussen wirkte. Die Volksseele ist es, die aus allen handwerklichen Arbeiten früherer Zeit, mögen sie für den Gebrauch des einfachen Bauern oder der Aristokratie bestimmt gewesen sein, uns noch heute bedeutungsvoll anspricht. Man suchte oft zu beweisen, dass früher nicht zweckmässig gebaut worden sei. Meine verehrten Anwesenden, ich bitte Sie, schauen Sie sich doch einmal in diesem Saale um. Wer will da behaupten, dass dieser Saal für die damaligen Verhältnisse nicht zweckmässig gebaut worden wäre? Wohl werden heute grössere, den heutigen Zwecken entsprechende Räume erstellt, aber wo ist ein Saal, aus dem nur annähernd eine solche Seele spräche? Die Decke, die Türen, der Ofen, die Uhr, ja jedes Profil und jede Fase sprechen zu uns aus vergangenen Zeiten und in dieser Ueberlieferung finden wir uns heimisch.

Stellen Sie sich einmal vor, wenn wir in diese Stube nur zweckmässige Gasröhrenmöbel hineinstellen wollten. Dieses Unterfangen wäre eine Herausforderung aller Tradition und eine Faust aufs Auge.

Aber eben gewisse Mächte, teils politischer, teils wirtschaftlicher Art, haben ein geheimes Interesse, dass mit dieser Tradition gebrochen werde und darin besteht auch der Zweck des heutigen, zweckwidrigen, seelenlosen Bauens. Es ist nicht von ungefähr, dass politische Parteien sich ganz dem neuen Bauen verschrieben haben, denn für ihre Zwecke ist die restlose Ausrottung erdverbundener Seelenwerte ein notwendiges Erfordernis.

Theodor Fischer, Architekt.